

Blick in die Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Vorgang

Eigentlich habe ich eine Reaktion erwartet! Schon dass sie nicht noch während des Vorganges erfolgte, fand ich – vergleichsweise – merkwürdig! Aber dass nun viele Wochen vergangen sind, ohne dass ein Protest laut wurde, begreife ich nicht so recht.

Des Vorganges dürfte man sich noch erinnern:

Die USA munkelten im vergangenen Dezember von einem zu befürchtenden Absturz eines sowjetischen Atom-Satelliten.

Moskau reagierte säuerlich und stellte vorerst einmal, wie üblich, alles in Abrede.

Da wurde der CIA deutlicher und erklärte, es handle sich – um genau zu sein – um den «atomar angetriebenen sowjetischen Satelliten (Kosmos 1402), dessen Absturz ja erwiesenermassen vom Kreml selbst befürchtet» werde.

Derart Mores gelehrt, bequeme sich Moskau indigniert zu einem Eingeständnis, wenn auch mit gewohnten Wortklaubereien: Kosmos 1402 werde mitnichten «abstürzen», sondern der Satellit sei nach einem halben Jahr auf Erdumlaufbahn Ende Dezember programmgemäss (bereits) vom Boden aus «in mehrere Teile zerlegt» worden. (Man hätte auch schlicht sagen können: zerstört worden.)

Worauf die Welt beunruhigt aufhorchte und sich zuerst einmal erinnerte: Schon 1978 war ein Satellit desselben Systems, Kosmos 954, abgestürzt, und darnach wurden in Kanada, auf einer Fläche im Ausmass der Schweiz (nach mühevoller Sucharbeit) rund 3000 Trümmerteile gefunden, von denen manche eine radioaktive Strahlung von lebensgefährlicher Stärke hatten. (Für die Kosten dieser von Kanada ja nicht verschuldeten Suche kam Moskau gnädig zur Hälfte auf. Die andere Hälfte mochte die kanadische Regierung selber tragen, warum hatte sie nach den Trümmern suchen lassen!)

Zwischenbemerkung

Westliche Fachleute nahmen an, der nun von den Sowjets «in Teile zerlegte» Kosmos 1402 verfüge über ein eigenes Atomkraftwerk und 50kg angereichertes Uran. Und auch sie hielten seine erfolgte «Zerlegung» für höchst merkwürdig, da Satelliten dieses Typs und mit radioaktivem Antrieb normalerweise nach beendeter Mission gar nicht heruntergeholt, sondern auf eine grössere Erdentfernung (zwischen 800 und 1000km) gebracht werden, wo sie Hunderte oder Tausende von Jahren die Erde umkreisen können und die radioaktiven Teile allmählich neutralisiert werden, was zwar auch keine erfreuliche Vorstellung ist, aber besser, als wenn es solche Teile auf unsere Köpfe regnet. Und es war eben diese Furcht, die sich Anfang Jahr weltweit zu verbreiten begann.

Bruno Knobel

Warten auf die Sensibilisierten!

Derart Mission gar nicht heruntergeholt, sondern auf eine grössere Erdentfernung (zwischen 800 und 1000km) gebracht werden, wo sie Hunderte oder Tausende von Jahren die Erde umkreisen können und die radioaktiven Teile allmählich neutralisiert werden, was zwar auch keine erfreuliche Vorstellung ist, aber besser, als wenn es solche Teile auf unsere Köpfe regnet. Und es war eben diese Furcht, die sich Anfang Jahr weltweit zu verbreiten begann.

Doch Moskau beruhigte sogleich erneut, wenn auch ohne Erfolg (denn «wer einmal lügt ...!»): Der auf dem Weg zur Erde befindliche Kosmos 1402 bilde keine Gefahr mehr, alle Elemente, auch der atomar betriebene Reaktor, seien in der Atmosphäre verglüht. «Etwa so verglüht wie seinerzeit in Kanada?» fragte sich die Welt und war alles andere als beruhigt.

Und von Verglühtsein war denn auch nicht mehr die Rede: Die Welt errechnete die Umlaufbahn der Wrackteile; jedes Land ermittelte, ob es unter dieser Umlaufschneise liege; Trümmer wurden fraglos erwartet; die Chance, dass sie auf die Schweiz niedergehen könnten, wurde vom Eidg. Departement des Innern auf 1:10000 veranschlagt, was ebensowenig beruhigend wirkte wie die Verlautbarung, unsere Über-

wachungszentrale für Radioaktivität sei im Einsatz.

Gespräche darüber, was notfalls vorzukehren sei, beherrschten Tagesdiskussion und «Tageschau» ...

GALERIE AMBIANCE
LUZERN
Cysatstrasse 15

Aquarelle
und Graphiken
von Adolf Born
(Prag)

4. März bis
29. April 1983

Öffnungszeiten: Mittwoch 19 bis
21 Uhr, an Samstagen nach
Vernissagen 10 bis 12 Uhr
und 14 bis 17 Uhr oder nach
Vereinbarung.
Tel. 041 / 51 38 78 oder
041 / 23 73 64



Informiert

Die Kernfrage

Das geschah sowohl Ende Januar, als die Kosmos-Trümmer niedergingen (im Gewicht von etlichen Tonnen und «nur» ins Meer), als auch im Februar, bevor auch der radioaktive Teil in der Erdatmosphäre «verglühte», was ihn allerdings nicht hinderte, radioaktiv und etwa 450kg schwer, wie er war, endgültig zu landen, wenn auch nur im südöstlichen Atlantik.

Die Schweizer Behörden waren – wie ein Sprecher des EDI ausführte – vom Schlimmsten ausgegangen. Die Höhe der Kosten für die Sicherheitsvorkehrungen würden ermittelt, hiess es.

Das deutsche Bundesministerium verlautetete, es habe angeordnet, die Kosten für die Schutzvorkehrungen zu ermitteln, um allenfalls von der Sowjetunion Rückerstattung zu fordern. Und ungefähr an dieser Stelle begann mein zweites Warten: Darauf, dass Regierungen der Welt Moskau eine Rechnung präsentieren, meinewegen abzüglich Mengenrabatt. Aber vergeblich. Hoch klingt das Lied auf internationale Courtoisie! Regierungen aller Welt, vereinigt euch in höflicher Langmut!

Das erste und eigentliche Warten hatte hingegen schon wesentlich früher begonnen:

Wir sind es ja gemeinhin gewohnt, dass massenhaft auf die Strassen gegangen wird, selbst wenn es um den (nur) geplanten (kontrollierten) Betrieb eines Atomreaktors geht und die Chance einer Strahlengefährdung der Bevölkerung auf 1:1 Million zu veranschlagen ist und auch dies nur, wenn man auch völlig unwahrscheinliche Grosskatastrophen-Risiken miteinbezieht. Nicht, dass ich diese Risiken verniedlichen und die Sensiblen abschätzig beurteilen wollte!

Aber warum wartete man bis heute vergeblich darauf, dass unsere auf Atomgefahren aufs höchste sensibilisierten, sonst doch so manifestierfreudigen Zeitgenossen diesmal auch protestieren, sie, von denen doch manche schon zusammenzucken, wenn nur das Wort «Kernfrage» fällt? – Das ist meine Kernfrage.

Ist ihr Schweigen damit zu erklären, dass Moskau «die Aufregung um den Satelliten» im Westen als «lärmende Propagandakampagne» zurückgewiesen hat?

Propaganda? Wer's glaubt, zahlt einen Taler, aber auch, wer noch weiter wartet!